

ben sind die insgesamt 1973 (durchnummerierten!) Anmerkungen mit überaus reichhaltigen Quellen- und Literaturangaben. Ein eigenes Quellen- und Literaturverzeichnis fehlt jedoch, was die Übersicht über die herangezogenen Materialien beeinträchtigt und deren rasche Nutzung für weiterführende Arbeiten erschwert. Das Werk zeigt das Dilemma, in dem polnische Kreise in Bezug auf Ostpreußen seit der Mitte des 19. Jhs. steckten: Die Bewohner des für Polen in Betracht gezogenen Gebietes (einmal die ganze Provinz Ostpreußen, dann wieder nur Ermland und Masuren) waren in ihrer erdrückenden Mehrheit weder polnisch orientiert noch setzten sie irgendwelche Hoffnungen auf Polen. Das Bewußtsein, daß Ostpreußen oder Teile desselben „polnisch“ seien oder gar für einen künftigen polnischen Staat zu reklamieren wären, war bei der erdrückenden Mehrheit des polnischen Volkes vor 1914 gar nicht und nach 1918 nur sehr gering vorhanden.

Peter Wörster

*Rola i miejsce Polski w Europie 1914–1957. W 75 rocznicę odzyskania niepodległości. [Polens Rolle und Ort in Europa 1914–1957. Zum 75. Jahrestag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit.] Materiały z sesji naukowej w Instytucie Historii PAN 8–9 listopada 1993 r. Hrsg. von Andrzej Koryn. Verlag Instytut Historii PAN. Warszawa 1994. 181 S. — Der Sammelband enthält den Ertrag einer Konferenz zum 75. Jahrestag der Unabhängigkeit Polens, die vom Institut für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften vom 8. bis 9. November 1993 in Warschau veranstaltet wurde. Wie Piotr Łossowski im Schlußwort bemerkt, leistete diese einen wesentlichen Beitrag zur komparatistisch vertieften Neuinterpretation der geopolitischen Lage Polens im internationalen Staatensystem des 20. Jhs. Die einzelnen Referate beschreiben die Grundprobleme der polnischen Außenpolitik in komprimierter, aber durchwegs gediegener Form und regen zur kritischen Reflexion an. An dieser Stelle seien nur einige Beiträge exemplarisch herausgegriffen: Aleksander Achmatowicz konzentriert die polnische Frage im Ersten Weltkrieg auf das „militärische Handeln der Polen vor dem Hintergrund des nationalen Befreiungskampfes in Europa“. Im Rahmen der Ostpolitik Piłsudskis geht Andrzej Nowak auf Ziele und Aktivitäten der Prometheus-Bewegung in den Anfangsjahren der II. Republik ein. Wiesław Balcerak skizziert die politische Rolle, die Polen nach 1918 als führende Regionalmacht in Ostmitteleuropa spielte. In diesem Zusammenhang weist Anna Garlicka überzeugend nach, daß die polnische Außenpolitik in der Zwischenkriegszeit vor allem danach strebte, den status quo von Versailles zu erhalten. Elżbieta Znamierowska-Rakk behandelt die weitverzweigten Beziehungen Polens zu den einzelnen Balkanstaaten bis 1939. Entwicklung und Scheitern der polnischen Balancepolitik gegenüber dem Deutschen Reich und der Sowjetunion sind Gegenstand der nachfolgenden Untersuchung von Jerzy Michał Zacharias. Einen prägnanten Abriss zur britischen, sowjetischen und amerikanischen Polenpolitik im Zweiten Weltkrieg bietet Marek Kazimierz Kamiński. Henryk Bartoszewicz stellt den Prozeß der gewaltsamen Eingliederung Polens unter die sowjetische Hegemonialherrschaft in Osteuropa dar, und Andrzej Korzon markiert schließlich die Grundzüge der polnisch-sowjetischen Beziehungen in der stalinistischen Ära.*

Jan Obermeier

*Acta Nuntiaturae Polonae. Tomus LVII. Achilles Ratti (1918–1921). Volumen 2 (I VIII–II XI 1918). Editio Stanisław Wilk SDB. Verlag Institutum Historicum Polonicum Romae, Fundatio Lanckoroński. Romae 1996. XI. 423 S. — Der 2. Band zur Nuntiatur Rattis (vgl. ZfO 46, 1997, S. 270–273) umfaßt den Zeitraum vom 1. August bis 11. November 1918, dem Tag der Staatsgründung Polens. Die besprochenen Themen reichen zum größten Teil über das damalige polnische Staatsgebiet hinaus. Die Wiedererrichtung der Diözese Riga und die Ernennung von E. O'Rourke zum Bischof (Nr. 106, 162, 248) warfen Fragen um die Diözesangrenzen auf. Sehr viel schwieriger sah die Lage der Kirche in Weißrußland aus. Der Erzbischof von Mogila E. v. Ropp berichtete von *circonstances terribles dans lesquelles nous vivons*, und zwar politischer und wirtschaftlicher Natur (Nr. 176). In den Schilderungen des designierten Minsker Bischofs Z. Łoziński werden vor allem das Chaos und die Greuel beim Abzug der deutschen Armee und unter den nachrückenden Bol'sewiki in Weißrußland sicht-*

bar, welche „sich äußerst feindlich zeigten gegen alles, was katholisch und polnisch war“ (Nr. 181). Die Proteste der Litauer gegen die Besetzung des Bischofsstuhls von Minsk (Nr. 122) wertete Ratti als „systematische Opposition gegen jeden polnischen Einfluß“ (Nr. 128). Auch die Ernennung des Litauers G. Matulewicz zum Bischof von Wilna (Nr. 197, 249) bereitete entgegen den kirchlichen Erwartungen (Nr. 193) – nun von polnischer Seite – Schwierigkeiten (S. 220). Die Spannungen zwischen Litauern und Polen zeigten sich auch in der Diözese Sejny (Nr. 135). Eine vom apostolischen Visitator in diese Gegend geplante Reise ließ die deutsche Verwaltung nicht zu (Nr. 130, 146, 147). Die überwiegend polnisch und römisch-katholischen Gebiete Cholm (Nr. 155, 245) und Podlasien sorgten für Unruhe (Nr. 151); es fehlte überhaupt jegliche kirchliche Verwaltungsstruktur in der Ukraine (Nr. 153) und, was das Wichtigste war, die Unabhängigkeit der Ukraine wurde noch nicht vom Vatikan anerkannt (Nr. 218). In Polen wurden die ausgesprochenen Bischofsernennungen vom Regenschaftsrat gebilligt (Nr. 111). Da es nur wenige Orden gab, machte man sich Gedanken über die sozialen Aufgaben der Kirche (Nr. 118). Eine weitere Visitationsreise führte Ratti nach Klempen (Nr. 228, 232). Von größter Bedeutung erwies sich die Gründung einer katholischen Universität in Lublin (Nr. 120, 147, 215). Auch dieser Band wird durch 34 Anlagen und eine Tabelle der gewährten Dispense abgerundet. Almut Bues

Grzegorz Łukomski: *Walka Rzeczypospolitej o kresy północno-wschodnie 1918–1920. Polityka i działania militarne. [Polens Kampf um die Nordostgebiete 1918–1920. Politik und militärische Operationen.]* (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia, Nr. 184.) Verlag Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza. Poznań 1994. 182 S., 16 Abb., 10 Ktn i. Anh., dt. u. engl. Zufass. — Die übersichtlich gegliederte Arbeit hat die Gestaltung einer neuen politischen Konfiguration auf den von Polen beanspruchten Nordostgebieten zum Gegenstand. Im Gegensatz zur These des Vf. handelt es sich dabei nicht um Gebiete, die in ethnischer Hinsicht immer eindeutig dem Polentum zuzurechnen sind, weil dort auch Litauer, Weißrussen und Ukrainer in größerer Anzahl wohnten. Im ersten Kapitel werden die politischen Hintergründe des militärischen Konflikts mit der Sowjetunion analysiert. Der Vf. nennt als wichtigste Ursache für den Ausbruch dieses Krieges die russische Tendenz zur Expansion, die mit der Absicht der Bolschewiki im Einklang stand, das Gebiet des Zarenreiches wiederherzustellen. Auf polnischer Seite war die Idee Piłsudskis einer Föderation von Polen, Weißrußland, der Ukraine und den Ostseeländern maßgebend. Im zweiten Abschnitt werden die Genese des polnischen bewaffneten Kampfes und die von der bolschewistischen und der deutschen Seite ausgehende Bedrohung erörtert. Das dritte und das vierte Kapitel beleuchten den Gang der Verhandlungen und den Verlauf der Kriegshandlungen, u. a. die in der Forschung unterschiedlich beurteilte Schlacht bei Warschau. Der letzte Abschnitt ist den militärischen Operationen im Wilna-gebiet gewidmet, die bis heute eine Kontroverse zwischen Polen und Litauen bilden.

Stefan Hartmann

Zbigniew Dworecki: *Poznań i Poznaniacy w latach Drugiej Rzeczypospolitej 1918–1939. [Posen und die Posener in den Jahren der Zweiten Republik 1918–1939.]* Verlag Media Rodzina of Poznań. Poznań 1994. 523 S. mit 111 Abb. i. T. — „Ziel dieser Arbeit ist die Darstellung des Bildes der Stadt im breiten Kontext der mit ihr verbundenen unterschiedlichen Erscheinungen und Prozesse auf der Grundlage des Lebens von Volk und Staat, insbesondere aber der polnischen Westgebiete“, beginnt der Posener Historiker sein systematisch angelegtes, detailliertes Bild der urbanistischen und der demographischen Entwicklung, von Wirtschaft, Politik, Bildung, Wissenschaft und Kultur. Archivalien, Presse und die umfangreiche lokale wie übergreifende historische Fachliteratur bieten ihm eine breite Grundlage. Die Perspektive ist polnisch-national, doch bleiben Methode und Vorgehensweise im Rahmen der Möglichkeiten objektiv. Die Abwanderung der deutschen Bevölkerung seit 1918 und den Prozeß der „Nationalisierung“, also der Polonisierung der Wirtschaft sieht D. positiv, ohne in nationalistische Begeisterung zu verfallen. Die deutsche Minderheit betrachtet